

## Leben auf der Halde

### Bad Camberg

Schon mal in Leienkaul gewesen? Nein? Nun, auch die 44 Teilnehmer der diesjährigen Exkursion der NABU-Gruppe Bad Camberg hatten von einem Ort dieses Namens noch nie gehört. Aber er dürfte ihnen in Erinnerung bleiben.

Leienkaul liegt im Zentrum des ehemaligen Moselschiefer-Abbaugebiets, etwa auf halbem Weg zwischen Kaisersesch und Ulmen in der Eifel. Seit Ende des 17. Jahrhunderts wurde im dortigen Kaulenbachtal Dachschiefer von hoher Qualität abgebaut, zunächst im Tagebau, später auch in Stollenbergwerken. In mühevoller Arbeit wurde der Schiefer gespalten, in Form gehauen und schließlich per Eisenbahn oder Moselschiff in alle Welt transportiert.

Nach einem Wassereinbruch im Stollen wurde der Bergbaubetrieb im Jahr 1959 eingestellt. Der fast 300 Jahre dauernde Abbau hinterließ eine große Menge an Abraum, der heutzutage die größte Schieferhalde Deutschlands darstellt. Ein eindrucksvolles, fast schon alpin anmutendes Panorama bietet sich von einem Aussichtspunkt am Ortsrand von Leienkaul.

Für die Natur ist das Gebiet ein Glücksfall. Das dunkle Schiefergestein speichert viel Wärme. Im Sommer wird es sehr heiß, und nur spezialisierte Tier- und Pflanzenarten können hier leben. So ist es nicht verwunderlich, daß Reptilien wie die Mauereidechse oder die Schlingnatter hier eine Zuflucht finden. In den unzähligen Spalten des Gesteins finden sie optimale Lebensbedingungen vor. Bei den Pflanzen fallen die fleischigen Blätter des Mauerpfeffers auf; diese können bei feuchter Witterung große Mengen an Wasser speichern, welches sie in Trockenphasen der Pflanze wieder zur Verfügung stellen.

Auch viele seltene Insektenarten kommen im Gebiet vor. Die Rotflügelige Ödlandschrecke z.B. ist durch ihre Färbung auf dem grauen Gestein dermaßen gut getarnt, daß man sie erst dann erkennt, wenn sie beim Wegfliegen ihre roten Hinterflügel zeigt.

Der Kaulenbach mündet in das Tal der wildromantischen Endert. Hier, unterhalb der Wallfahrtskirche Kloster Martental, dem Endpunkt der Wanderung, erlebten die Teilnehmer in weiteres Highlight: der Endertbach fließt dort über eine Klippe und bildet einen eindrucksvollen Wasserfall.

Wie immer bei NABU-Exkursionen durfte schließlich die Belohnung für die Strapazen nicht fehlen. Der Ausklang dieses rundum gelungenen Tages fand in einem Ausflugsrestaurant am Moselufer statt.